

Im Winter 1828 trat er als Kadett in dem Münchener Artillerie-Regiment ein, nahm aber bald kaiserlich österreichische Militärdienste an und kehrte erst im Herbst 1833 wieder nach München zurück; dort meldete er sich als Offizier bei dem Freiwilligen-Korps, das nach Griechenland zur Unterdrückung des Mainotenaufstandes geschickt wurde. Zu seiner größten Freude hatte sich auch sein Freund *Dr. Schuch* als Militärarzt bei seinem Bataillon gemeldet und der bekannte Ornithologe *Dr. C. Michahelles* aus Nürnberg sich angeschlossen. Ein Marsch von 45 Tagen brachte die Freunde von München nach Triest; eine 36tägige Seefahrt bot ihnen bei den vielen Zwischenlandungen reichlich Gelegenheit Vögel, Muscheln, Insekten und Pflanzen zu sammeln. Schuch erzählt in seinem Nekrolog für v. d. Mühle, daß sich nach der Heimkehr unter den gemeinsamen Sammelstücken auch eine schwarze Locke gefunden habe, „wohl der einzige Beweis ethnologischer Beobachtungen“ Reiche Beute fanden die Freunde an der Südspitze Spartas in den wilden Bergen der Maina. Schließlicb wurden sie nach Nauplia abkommandiert. Leider erkrankte *Dr. Michahelles* und mußte bald sterben. Von der Mühle verschaffte sich aus dessen Nachlaß einige ornithologische Werke und studierte sie mit zunehmendem Interesse. Aus dem Jäger wurde ein Forscher, reichlich unterstützt von den damaligen Leutnants *Freyberg* und *Dillmann*, welch letzterer wohl der verwegenste Jäger in den Sümpfen von Mustos war. Nach fünfjährigem Aufenthalt verließ Heinrich im Juli 1838 Griechenland und kehrte in sein Vaterland zurück, wohlausgerüstet mit reichen Kenntnissen und im Besitz einer wertvollen ornithologischen Sammlung. Freigebig und selbstlos gab er von seinen Kostbarkeiten an den Zoologisch-Mineralogischen Verein in Regensburg ab, zu dessen Gründungsmitgliedern er gehörte. Im Jahre 1848 allein schenkte er ihm mehr als 150 wertvolle präparierte Vögel und geizte auch weiterhin nicht mit seinen Schätzen. Aus jedem der 15 Briefe (1847—1854) an *Dr. Schuch*, die im Archiv des Naturw. Vereins Regensburg liegen, spricht die warme Fürsorge um diesen Verein und werden immer wieder Spenden an Büchern und Tieren angekündigt. Schließlicb vermachte er durch letztwillige Verfügung seine gesamte Vogelsammlung dem genannten Verein, an dem er mit ganzer Seele hing. Von der Mühle erreichte kein hohes Alter. Ein Brustleiden führte seinen frühen Tod am 25. Oktober 1855 herbei (vergl. *Dr. Schuch*). An der Kirchenaußenmauer von Leonberg steht das schöne Grabmoument, an dessen Fuß auf kleinem Eichenzweige eine Eule angebracht ist. Unter dem griechischen Militärdenkzeichen stehen die Worte: „*Ta ano phroneite*“ (denkt an das Oben!). Den Wissenden erinnert diese Mahnung an sein selbstverfaßtes Lieblingslied: „Über den Sternen“

Von der Mühle war ein vielseitiger Schriftsteller. Von seinen Schriften seien die nachfolgenden hervorgehoben:

Über die Lebensweise der hochnordischen Vögel im Vergleich zu jenen der südeuropäischen. *Corr. III*, 100. — Bitte an die Ornithologen des Zool. mineral. Vereins, *Corr. I*, 59 u. 118. — Über die Beiträge zur rheinischen Naturgeschichte usw., *Corr. V*, 11. — Über die Hausratte, *Corr. VII*, 15. — Beiträge zu Koch's bayerischer Zoologie, *Corr. II*, 24, 41, 65. — Die Donauschützen, *Corr. VII*, 17. — Monographie der Europäischen Sylvien mit 4 ill. Steintafeln. *Abhandl. VII* 1856 (nach d. Tode d. Verfassers). — Beiträge zur Ornithologie Griechenlands. Quellen: Nekrolog v. *Dr. Fr. J. Schuch*, *Corr. IX*, 171—181. Bericht und Kritik der Sammlungen d. Vereines, *Corr. II*, 3—9. — *Corr. XI*.

FRIEDRICH HOFMANN

Friedrich Christian Daniel Hofmann wurde am 2. August 1798 zu *Bayreuth* geboren. Nachdem er das dortige Gymnasium besucht hatte, fand er Verwendung im Finanzverwaltungsdienst, anfangs als Skribent bei der K. Stiftungsadministration *Pegnitz*, dann (1817—1819) als Oberschreiber an den Rentämtern *Waldmünchen*, *Dinkelsbühl* und *Iphofen*. Im Jahre 1829 zum Steuerliquidations-Kommissar in *Erlangen* vorgerückt,

trat er 1831 in Thurn und Taxis'sche Dienste und wurde fürstlicher Ökonomie-Kommissions-Kontrolleur in *Regensburg*. Das Jahr 1835 führt ihn als fürstl. Postkommissär nach Frankfurt a. M., von wo er erst Ende 1846 wieder nach Regensburg als fürstl. Rechnungsrat zurückkehrte und seine Wohnung in A 140 (Weitoldstraße 2) aufschlug.

Hier nahm er die wohl schon seit seinem früheren Aufenthalte in Regensburg bestandenen Beziehungen zu den Regensburger Naturwissenschaftlern von neuem auf. Vor allem war es der als Entomologe weithin bekannte Stadtgerichtsarzt *Dr. Herrich-Schäffer* (s. d.), an den er sich anschloß und mit dem ihn bald herzliche Freundschaft verband. Auf zahlreichen gemeinsamen Exkursionen, an denen sich außer Hofmann auch dessen beide Söhne Ottmar und Ernst beteiligten, wurde fast ausschließlich die Welt der Kleinschmetterlinge durchforscht. Fast 20 Jahre widmete er diesem damals noch wenig bekannten Gebiete der Mikrolepidopteren, sammelte reichhaltige Notizen darüber und brachte es zu einer der besten und bedeutendsten Sammlungen von Kleinschmetterlingen.

Von einer großen Anzahl von Arten, darunter von einigen ganz neuen sonst noch nirgends beobachteten, haben Hofmann und Söhne die ersten Standorte und die Lebensweise entdeckt, weshalb der Name „Hofmanni“ auch mehreren beigegeben wurde.

Friedrich Hofmann war auch in den beiden Regensburger naturforschenden Vereinen tätig, im Zoologisch-mineralogischen Verein als Bibliothekar, in der Botanischen Gesellschaft als Kassier.

Als er am 23. Dez. 1869 das Zeitliche segnete, war unter den Regensburger Entomologen, die um der Wissenschaft willen sammelten, eine fühlbare Lücke entstanden, zumal auch seine beiden Söhne nach Beendigung ihrer Studien auswärts Stellungen fanden.

Die wertvolle Hofmann'sche Sammlung ging zunächst auf seinen Sohn Ottmar über, nach dessen Tod wanderte sie den Weg vieler deutscher Sammlungen nach England und Amerika.

Quellen: Herrich-Schäffer, Nekrolog Corr. 24 (1870) S. 6. — Herrich-Schäffer Corr. 20 (1866) S. 189/190. — Manuskript Adler. — Stöhr, Corr. 25 S. 10.

DR. ERNST HOFMANN

Dr. Ernst Hofmann erblickte am 5. Mai 1837 zu Frankfurt a. M. als zweiter Sohn des fürstlich Thurn und Taxis'schen Postkommissärs *Friedrich Hofmann* (s. d.) das Licht der Welt. Aber schon mit neun Jahren kam er nach Regensburg, wohin sein Vater 1846 als fürstlicher Rechnungsrat versetzt wurde.

In Regensburg besuchte er nach der Volksschule die Lateinschule. In den freien Stunden widmete er sich eifrigst dem Sammeln von Insekten, namentlich Schmetterlingen; denn wie sein Bruder *Ottmar* (s. d.) hatte auch er vom Vater, einem tüchtigen Entomologen, die gleiche Liebe zur Insektenwelt geerbt. Durch den Einfluß Dr. Gottlieb August *Herrich-Schäffers* (s. d.), eines der namhaftesten deutschen Entomologen, zu dem Vater Hofmann in den freundschaftlichsten Beziehungen stand, wurde der anfängliche



Sammeleifer in wissenschaftliche Bahnen gelenkt; auf die Anregung dieses Forschers wandte sich Ernst Hofmann mit Vater und Bruder den Kleinschmetterlingen zu, einem damals noch wenig erforschten Gebiete.